

## Eine Berührung der Wirklichkeit

### Ingrid Pröller

In den Bilderwelten von Ingrid Pröller könnte man sich verlieren, in sie eintauchen, die fliegenden Bewegungen durchleben, im lichtflirrenden Geäst verschwinden oder einfach in den satten, fließenden Farben für eine Weile durch die Welt schwimmen und schweben. Allein die Formate der cinemascope-ähnlichen, breiten Leinwände scheinen zu diesen Ausflügen, zum „Einstieg“ in die Gemälde einzuladen. Entgegen der westlich-zivilisatorischen Geschichte der Entfremdung des Menschen von der Natur, beruft sich die Malerin vorzugsweise auf den ostasiatischen Kulturkontext, wo seit jeher ein kontemplatives Hinübergleiten des künstlerischen Subjekts (der Malerin) in die Welt des Darstellungsobjektes (des Landschaftsbildes) als zentrale Idee auftritt.

Anders scheint es sich bei den Körper-Bildern zu verhalten. *Bewegung als emotionelle Performanz* nannte es einmal der Sport- und Kulturwissenschaftler Gunter Gebauer und führt aus, dass es dort um Augenblicke des sportlichen Heldentums geht, die wir oftmals in technischen Bildern in großer Brillanz und Detailfülle gesehen haben. Bei Pröller sind es keine Schilderungen von Personen oder Momenten, sondern in ihren Bildern entsteht ein „emotionaler Untergrund“ der Farbe, aus dem die SportlerInnen auftauchen – fokussiert auf typische Posen und Haltungen zwischen Anspannung und Triumph (Gebauer). Doch in diesem Moment verbinden sich die Landschafts- mit den Körperbildern wieder: einmal sind es die Größe und die verführerischen Farben und Motive, die uns in die Bilder wie in einen verloren gegangenen Raum der Beziehung zwischen Natur und Mensch hinein holen. Das andere Mal geht es um fundamentale menschliche Emotionen wie Angst, Lust, Begehren, Instinkt... dorthin, wo Sport ein In-die-Gegenwart-holen von Gefühlen mittels Bewegung ist.

An der Fähigkeit, sich in diese inhaltlich/motivisch so unterschiedlichen Welten hinein zu versetzen, hat Ingrid Pröller lange gearbeitet. „Die sportlichen Sujets in den Arbeiten spiegeln mein biografisches Verhältnis zum Thema Sport und Gesellschaft wider“, so Pröller. „Als Zehnjährige war ich Leistungssportlerin in Leichtathletik (Mittelstreckenlauf). Das mittlerweile kritische Verhältnis zum Sportkultphänomen motivierte mich neben Kunst auch Sport zu studieren. Beide Fächer habe ich in einer fünfjährigen Lehrtätigkeit auch unterrichtet [...]. Ferner interessieren mich Analogien und Synergien zwischen Kunst und Sport, beginnend bei der Antike bis zum gesellschaftlichen Phänomen des 20. und 21. Jahrhunderts.“

Doch abgesehen von diesen Prägungen – auch denen durch die Kindertage am Land mit vielen Streifzügen durch Wiesen und Wälder – findet man weitere zahlreiche Interessensgebiete und Inspirationsquellen bei der Künstlerin. Beispielsweise eine starke Passion für die Kunstgeschichte, vorzugsweise erforscht in „fragmentarischer Reisetätigkeit durch Europa“. Auf philosophischem und literarischem Gebiet gehören ihre Bewunderung unter anderem Gernot Böhme (*Ethik leiblicher Existenz*, 2008), oder auch Slavoj Žižek und Peter Sloterdijk – um nur einige zu nennen.

Die beliebte Frage nach der Beziehung von Abstraktion und Figuration beantwortet sie pragmatisch und souverän: „Die Frage ist für mich von nebensächlicher Bedeutung – ganz einfach: was Abstraktion braucht wird so gemalt (z.B. Landschaft, Andeutung von Ideen...), was Figuration braucht wird so gemalt (Personen, Gesichter, diverse Naturdetails...). Ich sehe da keinen Konflikt! Im Gegenteil, beides kann für sich stehen und auch zusammengehen - die adäquate Umsetzung liegt in der Natur der Sache selbst.“

*Lioba Reddeker, „Ingrid Pröller“, in: Eine Berührung der Wirklichkeit, Edition 15, Österreich, Ausst.-Kat. HangART-7, Salzburg/Wien: basis wien 2010, S. 114f. (ISBN 978-3-9502530-4-7)*